

Herrn Langer die so treu bewahrte Geldsumme zurückgeben wollte, sagte dieser:

„Du hast durch meine unbeabsichtigte Veranlassung seitens deines früheren Lehrherrn manches Unangenehme über dich ergehen lassen müssen. Als Entschädigung dafür schenke ich dir die Summe, die du so treu bewahrtest.“

„Es wäre gewiß unrecht von mir“, stotterte David in großer Verwirrung, „wollte ich eine so hohe Summe als Geschenk von Ihnen annehmen.“

„Du kannst sie mir ersetzen — durch Ehrlichkeit, Treue und Fleiß!“ beharrte der Bankier, der das gegebene Wort nicht zurücknahm, so sehr auch David und dessen Eltern sich weigerten, des liebevollen Mannes Wohlthat sich gefallen zu lassen.

David mußte gleich mit dem neuen Lehrherrn nach dessen Heimat reisen. —

Ob er Herrn Langer wirklich mit „Ehrlichkeit, Treue und Fleiß“ gedient hat, wird für den jungen Leser aus der Mitteilung hervorgehen, daß David in späteren Jahren Teilhaber am Geschäfte des Bankiers und dessen — Schwiegersohn geworden ist.

Ja, ja, ehrlich währt am längsten!

Dies alte schöne Sprichwort konnte natürlich an dem Kaufmann Beher nicht in Erfüllung gehen. Der betrügerische Mann kam nie recht vorwärts und wanderte zuletzt nach Amerika aus, wo er verschollen ist.

Nur ein Neger.

Der amerikanische Flotten-Kapitän Lindley rettete auf einer seiner Fahrten nach den Tropenländern einen zehnjährigen verwaisenen Negerknaben, Namens Tom, vom Tode des Ertrinkens. Da, wie der Kapitän alsbald bemerkte, der Gerettete ein gutherziger, liebwertter Knabe war und ihm deshalb wohlgefiel, so erwies er ihm noch die weitere Wohlthat, daß er ihn als Beaufsichtiger und Gespielen der eigenen beiden, vier und fünf Jahre alten Kinder, Hans und Emmi, mit in die Heimat nahm.